



**Lebensfreude:** Beim Wasserholen und anderen Aufgaben lachen, singen und tanzen die Waisenkinder in Dili oft. In ihrem neuen Zuhause fühlen sie sich wohl.

## Ein Waisenhaus und neue Pläne

Das 2013 mit Hilfe der Ralf und Uschi Kutscheit Stiftung in Dili / Ost-Timor gebaute Waisenhaus ist inzwischen mit quirligem Leben erfüllt. Und es gibt bereits neue Pläne. Anstelle des verfallenen früheren Hauses, in dem zuletzt noch die jungen Schwestern des Noviziats in Dili lebten, soll ein Bildungs- und Jugendzentrum mit Räumen für das Noviziat entstehen.

Im neuen Waisenhaus „Orfanato St. Clara“ hilft derzeit Alexandra Medele als Missionarin auf Zeit. Ihr Bericht bildet die Grundlage des folgenden Beitrags.

„Die Kinder sind allesamt aufgeweckte, lebensfrohe Mädchen und Jungen, die für jeden Spaß und Scherz zu haben sind“, berichtet sie. Das Haus wurde für 40 Waisenkinder

gebaut, die auf zwei große Schlafsäle, einen für Mädchen und einen für Jungen, verteilt sind. Neben dem Aufenthaltsraum und genügend Sanitäräumen gibt es einen Essensaal, eine Küche mit Arbeitsplatz im Außenbereich, einen Waschraum und eine Kapelle im Haus. Außerdem ist ein Raum als Büro für eine Schwester vorgesehen und ein Schlaf-

raum für die Schwester, die für die Kinder zuständig ist. In der Mitte des Gebäudes befindet sich ein nicht überdachter mit Blumen bepflanzter Platz, der dem Haus reichlich Licht und frische Luft spendet.

Das alte Noviziatsgebäude der jungen Schwestern ist inzwischen in einem so schlechten Zustand, dass es zuletzt nicht ▶



**Missionarin auf Zeit:** Alexandra Medele (Bild oben, 2.v.l.) hilft im neu gebauten Waisenhaus in Dili, der Hauptstadt von Ost-Timor. In dem 2013 eingeweihten Haus werden Waisen- und Halbweiskinder (Bilder rechts und links) betreut. Nachdem das benachbarte Schwesternhaus unbewohnbar wurde, sind vorübergehend auch die Schwestern auf engem Raum im Kinderheim zusammengedrückt. Jetzt werden Fördergelder für ein neues Schwesternhaus mit einem Jugendbildungszentrum gesucht.

► mehr bewohnbar war. Starker Regen hatte alles überflutet. Trink- und Abwasserleitungen waren defekt und hatten sich irgendwo im Fundament vermischt, ein Schaden, der nicht zu beheben war. Die Wände bröckeln und sind von Termiten zerfressen. Es herrschte großer Platzmangel. Daher sind die Schwestern und Novizinnen vorübergehend in das Kinderheim eingezogen.

### Neues Schwesternhaus geplant

Das alte Gebäude soll nun abgerissen und ein neues mit einer erweiterten Verwendung gebaut werden. Neben Räumen für Schwestern, Novizinnen und Kandidatinnen sind auch Gruppenräume für Jugendliche und die „FCJM-Familiengruppen“ geplant. Zu diesen gehören aktuell 75 junge Menschen, die in der Familie biblische Werte vertiefen und eine franziskanische Spiritualität leben möchten. Sie besuchen andere Familien und kranke Menschen und helfen unter anderem bei der Gartenarbeit und beim Schutz der Umwelt. „Wir begannen mit der Erziehung, Bildung und Beratung von Jugendlichen, um auf Nöte zu antworten, die wir bei Familienbesuchen oder bei unseren Nachbarn beobachtet haben“, erläutert Schwester M. Cornelia Silalahi, Provinzoberin in Indonesien. Zu den Nöten zählten Scheidungen, Prostituti-

on, verfrühte Ehen und auch Selbstmorde unter Jugendlichen. Nun suche man nach Möglichkeiten, das geplante Bildungs- und Beratungszentrum mit Noviziat realisieren zu können.

### Eng zusammengedrückt

„Wir sind alle zusammengedrückt“, beschreibt Alexandra Medele die aktuelle Situation im Waisenhaus, in das die jungen Schwestern vorübergehend eingezogen sind. Hier leben derzeit Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren. Acht Schwestern, vier junge Novizinnen, zwei Postulantinnen und eine Aspirantin sowie sie selbst lebten ebenfalls in dem neuen Haus, schreibt Alexandra Medele.

Die Gründe, weswegen die Kinder in das Waisenhaus kommen, seien unterschiedlich: Von manchen sind beide Eltern verstorben, andere haben einen Elternteil, der aufgrund von Krankheit, Armut, zu großer Familie oder zu weiter Entfernung keine Möglichkeit hat, sich um das Kind zu kümmern. Die Kinder kommen nicht nur aus Dili, sondern auch aus anderen Distrikten, wie Viqueque oder Baucau. Alle gehen in die Schule direkt neben dem Kinderheim. Diese reicht von der ersten bis zur sechsten Klasse. Danach wechseln die Kinder zur nächsten Schule.

Für die Kinder gibt es einen fest strukturierten Tagesplan mit Gebets- und Lernzeiten sowie Zeiten für Gemeinschaftsarbeiten. „Jede freie Minute nutzen sie, um zu spielen oder auch freiwillig zu lernen“, berichtet die Missionarin auf Zeit. Die Kinder seien sehr pflichtbewusst und arbeiteten viel. Wie in den örtlichen Familien üblich, werden sie bereits früh an den gemeinschaftlichen Aufgaben, etwa im Garten, beim Wäschewaschen, Bügeln, Kochen oder Putzen beteiligt. Alexandra Medele erlebte, dass sie auch schon viel über Krankheiten und Medikamente sowie über verschiedene Pflanzen, Früchte und Heilkräuter wissen. „Es ist einerseits beeindruckend, was sie schon alles können, aber andererseits auch irritierend, wie erwachsen sie teilweise mit zehn Jahren schon sind“, sagt sie.

### Schwierige Lebensgeschichten

Das hänge wohl auch mit ihren schwierigen Lebensgeschichten zusammen. Es gebe Momente, in denen sie traurig erscheinen und an ihre Familien denken würden. Manchmal fehle ihnen dann ein Ansprechpartner. Andererseits erlebe sie die Kinder häufig glücklich: „Sie lachen, singen oder tanzen vor sich hin, unterhalten sich lebhaft und aufgeweckt, haben sehr viel Humor, den sie in Späßen, Witz

und gegenseitigem Necken ausdrücken. Sie wirken auf mich rundum glücklich mit dem, was sie hier haben“.

Faszinierend sei ihre Wissbegierde. Vor allem, wenn es um andere Kulturen und Länder gehe. Dann genießen sie es, wenn die Missionarin auf Zeit ihnen zuhört, wenn sie sich mit ihnen beschäftigt und zeigt, dass sie geschätzt werden. Am Wochenende wird in der Freizeit Fußball, Federball und Basketball gespielt oder es wird getanzt.

### Große Lernbereitschaft

Die Lernbereitschaft der Kinder ist groß, denn sie wissen genau, wie wichtig der Lernerfolg für ihre Zukunft ist. In den großen Klassen der Schule ist das Lernen nicht immer einfach. Gerne nutzen sie daher Studier-

zeiten am Nachmittag oder Abend. „Durch unseren Mathematikurs sind sie mittlerweile in Mathematik so fit, dass wir die Studierzeit auch auf Englisch, Tanz und englische Musik erweitert haben“, berichtet Alexandra Medele. Es mache richtig Spaß zu sehen, wie glücklich sie dabei seien.

### Wohltuende Atmosphäre

Trotz der vorübergehend beengten Situation, die aufgrund der Verhältnisse im alten Schwesternhaus entstanden ist, gibt das neue Waisenhaus den Kindern die Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Es bietet genug Platz für alle Kinder und auch für die Schwestern, die jedoch auf sehr engem Raum zusammenrückten. Es herrscht eine frohe und wohltuende Atmosphäre des Miteinanders



**Nicht mehr nutzbar:** Das alte Schwesternhaus, hier ein Blick in die Küche, soll abgerissen werden.

im Haus und es sei schön zu sehen, wie sich alle gegenseitig wertschätzten: „Sie sind fast wie eine Familie.“

MALAWI

## Elias Kumwenda wird Medical Assistant

Elias Kumwenda ist Halbweise und ehemaliger Schüler der St. Francis School der Franziskanerinnen FCJM in Madisi / Malawi. Inzwischen wurde er als Student für das „Malawi College of Health Sciences“ in Lilongwe ausgewählt. Ermöglicht wird sein Studium durch Spenden des „MaZ-Freundeskreises“ in Salzkotten. Im folgenden Brief erzählt er von sich.



**Erfolgreich:** Elias Kumwenda mit Sr. M. Klara.

Mein Name ist Elias Kumwenda und ich bin 19 Jahre alt. Im Februar war es das erste Mal in meinem Leben, dass ich so richtig und von Herzen Geburtstag feiern konnte. Bei uns in Malawi ist „Geburtstag feiern“ gleichzusetzen mit „viel Geld haben“. So ist jedenfalls die weitläufige Vorstellung in den ländlichen Gebieten, den armen Dörfern, abseits der sich entwickelnden Städte.

### Teure Schulbildung

In meinem Heimatdorf, Chalera, im Dowa District wissen die wenigsten Menschen ihr Geburtsdatum. Und es ist auch ein kulturelles Tabu, danach zu fragen. Ich kann sagen, dass es in den jungen Familien, die den Sprung aus der Armut geschafft haben, mittlerweile durchaus üblich ist, Geburtstag zu feiern. Aber die wenigsten haben das Glück, die Mittel für eine Ausbildung, beispielsweise zur Krankenschwester, zum Buchhalter oder auch zum Arzt aufzubringen. Bereits an sich intakte Familien mit einem geregelter Ein-

kommen schaffen es kaum, allen ihren Kindern eine höhere Schulbildung oder gar eine Berufsausbildung zu garantieren.

### Waisenkinder

Sie können sich sicherlich vorstellen, wie die Situation bei den vielen Waisenkindern des Landes ist. Ihre Zukunft ist vorprogrammiert. Sie fristen ihr Leben in den Dörfern mit Ackerbau. Und wenn sie Glück haben, können sie sich ein paar Ziegen halten.

Ich war gerade zwei Jahre alt, als mein Vater in einen tödlichen Verkehrsunfall verwickelt wurde und meine Mutter mit uns zwei Kindern mittellos zurück ließ. Meine Erinnerungen an meine Kindheit sind traurig und betrübt. Ich habe meine Mutter nie lachen gesehen. Sie hat viel geweint. Aber damals wussten wir Kinder noch nichts von der grausamen Realität der Armut. Wir konnten unserer Mutter keinen Trost bieten. Und wahrscheinlich würde ich jetzt noch Ziegen hüten, wenn nicht der liebe Gott auf wunderbare Weise

► eingegriffen hätte. Mit der Errichtung der St. Francis Catholic Primary School wurden die Waisenkinder in den Dörfern systematisch von den Schwestern und ihren Mitarbeitern erfasst. Ich hatte das Glück, einen Platz zu bekommen und war selig!

## Regelmäßig essen

Mein Traum wurde Wirklichkeit. Mein Traum? Da war zunächst auch, zweimal am Tag regelmäßig zu essen. Ich konnte morgens gar nicht früh genug aus dem Haus kommen. Das Frühstück und Mittagessen in der Schule waren die Highlights meines Lebens!

Die Liebe und Zuwendung der Schwestern und Lehrer in der Schule spornten mich an, fleißig zu lernen. Außerdem wollte ich meiner Mutter später eine Stütze sein. Mein Ziel war es zu studieren. Sie können sich sicherlich vorstellen, wie glücklich ich war, als ich nach dem Volksschulabschluss für eine der guten Secondary Schools ausgesucht wurde. Als Schwester M. Klara mir anbot, das Schulgeld von Spendengeldern zu bezahlen, war ich überglücklich. Ich wollte sie nicht enttäuschen und arbeitete hart und mit Erfolg. Eigentlich war es nur ein Versuch, als ich



**Schulküche in Madisi:** „Frühstück und Mittagessen waren die Highlights“, schreibt Elias Kumwenda.

mich nach dem Malawischen Abitur am „Malawi College of Health Sciences“ für die ärztliche Grundausbildung des „Medical Assistant“ bewarb. Nie hätte ich gedacht, dass ich einer der wenigen bin, die dafür in Frage kommen. Das Aufnahmeverfahren ist ziemlich streng, und es wird auch sehr viel Wert auf das äußerliche Erscheinungsbild gelegt. Als die Ergebnisse in der Zeitung und im Radio veröffentlicht wurden, habe ich gedacht,

ich höre nicht richtig. Ich hatte es geschafft. Elias Kumwenda wird Medical Assistant! Ich kann nur von ganzem Herzen danken. Ich werde Sie nicht enttäuschen! Meinen Geburtstag werde ich nun im Lilongwe Campus des „Malawi College of Health Sciences“ feiern. Zusammen mit all meinen Freunden, die genau so viel Glück hatten wie ich. Gott segne Sie alle!

**Ihr Elias Kumwenda**

## Weihbischof besucht Sumatra

Der Paderborner Weihbischof Matthias König gehörte zu einer Delegation, die zusammen mit Schwester M. Angela Benoit im Februar die Projekte in Siantar und Medan auf Sumatra besuchte.

Der Weihbischof wollte vor Ort die Gemeinschaft der indonesischen Schwestern kennen lernen, da schon zum dritten Mal von dort zwei Schwestern als „Missionarinnen auf Zeit (MaZ)“ in Deutschland sind. Dieses „MaZ-Reverse-Projekt“ wird durch das Erzbistum Paderborn gefördert. Außerdem reisen jedes Jahr MaZ aus der Erzdiözese zu ihren Einsätzen auf Sumatra. Mit ihnen wollte sich der Weihbischof ebenfalls treffen. Am ersten Tag gab es unter anderem am Abend ein Kulturprogramm der Schwestern. Mit der Provinzoberin Schwester M. Cornelia Silalahi fuhr die Delegation am folgenden Tag nach Medan und traf dort auch Bischof Anicetus. Ein ausführlicher Bericht über diese Reise folgt in der kommenden Ausgabe. ◀



**Besuch auf Sumatra (vorne, v.l.):** Sr. M. Cornelia Silalahi, Sr. M. Angela Benoit, Pfr. Peter Jochem, Weihbischof Matthias König.

## IMPRESSUM

### Beilage der Franziskanerinnen Salzkotten

**Verantwortlich:** Michael Bodin,  
Paderborner Str. 7, 33154 Salzkotten  
Telefon: 05258/988-5  
Telefax: 05258/988-600

**Verlag:** Kontinente-Missionsverlag  
GmbH, Postfach 10 2164, 50461 Köln

**Jahresbezugspreis:**  
12,90 Euro

**Internet:** www.fcjm.de

**Bankverbindung:**  
Kongregation der Franziskanerinnen  
33154 Salzkotten,  
Volksbank Paderborn  
IBAN: DE72 4726 0121 9130 1959 02  
BIC: DGPBDE3MXXX

**Litho und Druck:**  
LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.  
Objekt 41